

die Unterhandlungen, welche die französische Diplomatie in mehrfach wiederholten Missionen einleitete, erwiesen sich als fruchtlos. Toskana, Modena, Parma und die Romagna schickten nach einander Deputationen an den König Victor Emanuel, um ihn zu bitten, die Annexion dieser Gebiete an das piemontesisch-lombardische Königreich anzunehmen und der König entgegnete allen Deputationen gleichmäßig, daß er im Princip für diese Annexion sich entscheiden müsse und die desfallsigen Wünsche der Bevölkerungen bei den Großmächten Europas vertreten wolle, die im Interesse des Gleichgewichts und der Ruhe Italiens denselben ihre Anerkennung nicht versagen würden. Die provisorischen Regierungen der centralitalienischen Staaten gingen inzwischen beharrlich auf dem Wege fort, die Annexion in Vollzug zu setzen; sie vereinigten ihre Heeresorganisationen, rissen die Zollschranken nieder, nahmen sardinische Gesetze an und dekretirten „im Namen Sr. Majestät des Königs Victor Emanuel.“ Dagegen legte die Krone Spanien zur Wahrung der Rechte des Herzogs von Parma, legten der Großherzog von Toskana u. der Herzog von Modena Protest ein, und ließ die päpstliche Regierung nach dem Empfange der romagnolischen Deputation dem sardinischen Gesandten in Rom, Grafen della Minerva, seine Pässe zustellen. In der Romagna stehen sich nun bei Rimini die Truppen der Romagnolen und die päpstlichen Soldaten gegenüber und in Parma endlich hat ein schändlicher Exceß stattgefunden, der durch die Ermordung des Grafen Anviti die Bewegung, welche sich bis dahin von allen schmachvollen Uebergriffen frei gehalten hatte, in verabscheuungswürdigster Weise besleckte. Wie diese Conflictte sich lösen werden, ist nicht abzusehen, aber daß der Frieden von Villafranca, auch wenn er durch die Züricher Conferenz seine Punctation und demnächst seine Ratifikation erfahren haben wird, in ganz ähnlicher Weise wie der Pariser Frieden die orientalische Frage ungelöst ließ, die italienischen Verhältnisse zu größeren Verwickelungen geführt hat, das dürfte durch diese einfache Erzählung der Ereignisse ganz unzweifelhaft dargethan worden sein. (S. C.)

Auf das Befinden Sr. Maj. des Königs hatte, wie der N. Pr. Ztg. aus Pögdam gemeldet wird, die schöne und warme Bitterung am Freitag und Sonnabend einen günstigen Einfluß geübt. Der königliche Kranke konnte in dem Salon des Mittel-Pavillons von

Sanssouci promeniren, um von hier aus durch die nach der Terrasse zu geöffneten Thüren die frische Luft und den Sonnenschein zu genießen.

Berlin, 15. October. Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen, Regent, sind von Baden-Baden hier eingetroffen.

Breslau, 15. October. Die Nachricht von der nahe bevorstehenden Ankunft Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten in Breslau, um mit Seinem erlauchtem Neffen, des Kaisers von Rußland Majestät, und dem Großfürsten Thronfolger zusammenzutreffen, hat nicht verfehlt, in allen hiesigen Kreisen die lebhafteste Freude hervorzurufen. Es bestätigt sich, daß man die Ankunft des Kaisers vom nächsten Freitag (20.) an und die unsers Prinz-Regenten einen Tag früher erwarten darf. Auf dem Schlosse und im königlichen Regierungs-Gebäude werden zur Aufnahme der erlauchten Gäste umfassende Vorbereitungen getroffen, zu deren Leitung ein Abgeordneter des Hof-Marschallamtes dieser Tage hierher kommen soll. Für morgen (Sonntag) Abend sind auf der Niederschles.-Märkischen Eisenbahn 2 Extrazüge angelegt, welche das 3te Ulanen-Regiment (Kaiser-Alexander) von Fürstenwalde resp. Beeskow und Frankfurt incl. 500 Pferden nach Breslau befördern. Das Regiment, welches bekanntlich an der großen Parade vor seinem erlauchtem Chef theilzunehmen beordert ist, wird in der Umgegend einquartirt. Am 17ten Nachmittags werden die zweiten Bataillone des 11. und 19. Regiments aus Brieg und Schweidnitz ankommen und in der Stadt Breslau Quartier nehmen.

Der Oberkirchenrath hat einen Erlaß wegen Wiedertrauung Geschiedener veröffentlicht, wodurch diese Behörde einen frühern Erlaß verdeutlicht.

Dem Vernehmen nach steht es nicht in Absicht, den bisherigen Tornister bei der Infanterie ganz zu beseitigen, sondern er soll nur eine kleinere, leichtere Form bekommen, der nicht mehr Putzzeug, Stiefel, Socken, Nägel, kurz Alles, was nicht unbedingt für eine Campagne nöthig ist, aufzunehmen hat. Deshalb soll auch nicht mit Neuansfertigungen vorgegangen, sondern es sollen die alten Tornister nöthigen Falls umgeändert werden. Am meisten beengt die Brust der über dieselbe gerollt getragene schwerfällige Tuchmantel, der in dieser Form und Dimension gewiß nicht nöthig ist, und soll es daher in der Absicht liegen, denselben